



IV. Wahrnehmungsbereiche

6. Aufmerksamkeit und Konzentration

Wenn sich ein Kind nicht hin und wieder ausdauernd und intensiv beschäftigen kann, sollten Eltern und ErzieherInnen aufmerksam werden.

Wahrnehmungsstörungen haben auch Auswirkungen auf Aufmerksamkeits- und Konzentrationsvermögen. Es geht dabei hauptsächlich um Störungen der Wahrnehmungsentwicklung, die die Fähigkeit zur Reizselektion, die Figur-Hintergrund-Wahrnehmung und die serialen Wahrnehmungsprozesse betreffen. Selbstverständlich können Konzentrationsstörungen viele andere Ursachen aufweisen, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen wird. Die im Folgenden dargestellte übergeordnete Theorie zur Konzentration soll die Einordnung der Wahrnehmungsanteile und der im Beobachtungsbogen herausgegriffenen Aspekte erleichtern.

Aspekte von Konzentration

In der Psychologie gibt es bezüglich der Beschreibung von Konzentration unterschiedliche Standpunkte, die eine einheitliche und allumfassende Definition unmöglich machen. Konzentration wird üblicherweise unter drei großen theoretischen Gesichtspunkten betrachtet: der Selbstkontrolle und Willenshandlung, der Reizselektion und der Aktivierung des Zentralnervensystems. Ergänzend hierzu möchte ich hier die serialen Wahrnehmungsprozesse bzw. die serielle Merkfähigkeit als besonderen Aspekt hinzunehmen.

Selbstkontrolle und Willenshandlung

Bei diesem Aspekt handelt es sich um eine gerichtete Aufmerksamkeit, die in Abhängigkeit von der Fähigkeit zur Selbststeuerung und dem Willen mehr oder minder gelingt. Zur Selbstkontrolle zählen die beiden wesentlichen Formen

der Informationsverarbeitung (so genannte kognitive Denkstile), nämlich Impulsivität und Reflexivität.

Ein Kind, das impulsiv handelt, geht, ohne lange zu überlegen, vor schnell an eine Aufgabe heran. Oder es kann nicht abwarten, bis es an der Reihe ist. Oder es beginnt bereits mit dem Nächsten, ohne das Begonnene zu Ende geführt zu haben, und anderes mehr. Leichtsinnsfehler, Regelverstöße im sozialen Kontakt und Fehler, die durch ein „Vergessen“ der Anwendung von bekannten Regeln zustande kommen, sind häufig.

Ein typisches Beispiel für „Regelvergessen“ stellt das Verhalten der „unordentlichen“ Martina dar: Ganz gleich, was Martina tun möchte, sie räumt die Dinge, die auf dem Tisch liegen, nicht zuvor weg. Völlig ungeachtet der Gegenstände legt sie beispielsweise den Malblock einfach darauf und beginnt sofort zu malen. Die Erzieherin ermahnt sie jedes Mal, doch erst den Tisch leer zu räumen. Martina beantwortet dies mit einem gereizten: „Weiß ich doch.“

Die so genannte Arbeitshaltung ist also nicht nur von der Motivation, Erziehung usw. abhängig, sondern auch von der Fähigkeit zur Selbstkontrolle. Diese ist uns angeboren und überdauert zeitlich die verschiedenen Altersstufen. Impulsiv handelnde Kinder werden beschrieben mit Begriffen wie „unkonzentriert“, „hektisch“, „chaotisch“, „ungeordnet“, „unordentlich“ u. a. m. Im Gegensatz zum impulsiven Kind geht ein

reflexiv handelndes Kind bei Aufgabenstellungen oder in sozialen Problemsituationen anders vor: Es überlegt zunächst, überdenkt die Lage, reflektiert Lösungsalternativen, geht planvoll, systematisch und geordnet vor. Es würde folgerichtig als „Kind mit guter Konzentrationsfähigkeit“ beurteilt.

Die Fähigkeit zur Selbststeuerung setzt u. a. zwei grundlegende Wahrnehmungsprozesse voraus:

1. Die Fähigkeit zur situationsangemessenen Reizselektion und
2. eine weitgehend ungestörte, altersangemessene serielle Wahrnehmungsentwicklung.

Reizselektion und Figur-Hintergrund-Wahrnehmung

Wahrnehmung ist immer ein aktiver Prozess der Verarbeitung der im Zentralnervensystem (ZNS) eintreffenden Sinnesreize. Einer der Verarbeitungsprozesse besteht im Herausfiltern (Selektion) von Reizen, die momentan unwichtig und uns daher nicht bewusst sind.

Gleichzeitig beinhaltet der Selektionsprozess das Herausheben von Reizen, die für die Situation sehr bedeutungsvoll sind und die uns dann bewusst werden. Wir sprechen in diesem Fall auch von Figur-Grund-Wahrnehmung. Diese ermöglicht uns z. B., dass wir einen

Redner in einem voll besetzten Raum mit hoher Geräuschkulisse (= Hintergrund) hören und verstehen können. Die gesprochenen Worte sind akustische Reize, die aus der Vielzahl anderer akustischer

Die Fähigkeit zur Selbststeuerung setzt die Fähigkeit zur situationsangemessenen Reizselektion und eine weitgehend ungestörte serielle Wahrnehmungsentwicklung voraus.

Reize (Geräuschkulisse), aber auch anderer visueller und (eigener) taktil-kinästhetischer Reize herausgefiltert werden. Ist die Figur-Grund-Wahrnehmung geschwächt, bedarf es erhöhter Aufmerksamkeitsleistungen, die zu rascher Ermüdung führen. Die Konzentrationsspanne ist dadurch herabgesetzt.

Die Reizselektion ist unabdingbare Voraussetzung für:

- zielgerichtete Aufmerksamkeit
- längerfristige gelenkte Aufmerksamkeit und
- sinnvolles Erfassen/Verstehen von akustischen, optischen und taktil-kinästhetischen Reizen.

Aussagen über Kinder mit Filterschwächen könnten beispielsweise

sein: unkonzentriert, träumerisch, in sich versunken, kann das Wesentliche nicht vom Unwesentlichen unterscheiden, verliert rasch den Faden, verliert rasch das Interesse, ist unruhig, reizüberflutet, überdreht.

Jede Aufmerksamkeitsleistung ist abhängig vom Grad der Aktivierung bestimmter Hirnregionen.

Aktivierung

Jede Aufmerksamkeitsleistung ist abhängig vom Grad der Aktivierung bestimmter Hirnregionen. Die qualitativ besten (Konzentrations-) Leistungen werden bei mittlerem Aktivierungsniveau erzielt. Ist es zu niedrig, wie z. B. bei Langeweile, Unterforderung, fehlender Motivation, oder zu hoch, wie z. B. bei Überforderung, Bestrafungs- und Versagensängsten, ist die Leistung geringer, Konzentrationsfehler sind häufiger. Neuropsychologische Forschungen haben gezeigt, dass bei einem Teil der unruhigen, so genannten erethischen Kinder, Stoffwechselstörungen in bestimmten Hirnregionen das Aktivierungs-

niveau zu niedrig halten. Die zunächst paradox erscheinende Behandlung unruhiger Kinder mit aktivierenden Mitteln kann daher hilfreich sein. Das Aktivierungsniveau des ZNS ist von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren abhängig, z. B. von der physischen und psychischen Befindlichkeit, dem Gesundheitszustand, der Motivation und nicht zuletzt der Wahrnehmungsentwicklung. Kinder mit Störungen im Aktivierungsniveau wirken oft unruhig, hektisch, unkonzentriert-zerfahren, stürmisch oder eher wenig ausdauernd, rasch ermüdbar und im Denken und Handeln etwas verlangsamt.

Serielle Wahrnehmungsprozesse

Serielle Wahrnehmungsprozesse als dritte Stufe innerhalb der von Af-folter beschriebenen Entwicklungsabläufe der primären Wahrnehmungsprozesse ermöglichen u. a. folgende Leistungen:

- eine zeitliche Einordnung von Reizabfolgen wie beispielsweise das Erfassen von Tages- und Jahreszeiten oder das Verständnis sprachlicher Zeitbegriffe wie „vorher“, „abends“, „mittags“, „gestern“.
- eine Handlungskette geordnet und vollständig zu vollziehen wie z. B., sich richtig anzuziehen, den Tisch vollständig zu decken, ein Ereignis chronologisch richtig zu erzählen, etwas vorausplanend zu überdenken oder zu tun (z. B. alle Materialien für ein Bastelwerk zusammenzusuchen, den Turnbeutel zu richten usw.).
- rasche Speicherung von Erfahrungen und Lerninhalten; erst wenn Zusammenhänge erfasst werden oder ein Sinn erkannt wird, ist die kurz- und langfristige Speicherung möglich.

- sich etwas vorstellen zu können; Phantasie zu haben.

Für den oben beschriebenen reflexiven Denkstil ist die Serialstufe, die ja erst ein Überdenken, planvolles Vorgehen usw. beinhaltet, eine wichtige Voraussetzung. Seriale Störungen aller Art können verschiedenste Ausdrucksformen von Konzentrationsschwäche bedingen. Kinder mit serialen Störungen wirken oft unkonzentriert, wenn sie durcheinander erzählen, wenn sie Aufträge nicht erfassen oder Teile vergessen. Sie sind wenig ausdauernd im Spiel und bei Beschäftigungen, da sie aus Mangel an Vorstellungsvermögen und Phantasie rasch das Interesse verlieren oder wirklich nicht weiterwissen. Diese Kinder wirken oft sprunghaft, wenig bei der Sache und werden auch als ablenkbar bezeichnet.

Fassen wir zusammen: Konzentration ist ein aktiver, zielgerichteter Verarbeitungsprozess, der die Aspekte der Selbstkontrolle, der Reizselektion, der Aktivierung und der serialen Wahrnehmungsfähigkeit beinhaltet. Bei Auftreten von Konzentrationsschwächen ist es demzufolge sinnvoll, die Teilaspekte näher abzuklären. Erst aus der psychologischen Differenzialdiagnostik können dann gezielte Hilfestellungen in Alltagssituationen und spezielle Fördermaßnahmen abgeleitet werden.

Reizselektion / Figur-Grund-Wahrnehmung

Situation / Tätigkeit des Kindes	Beobachtungen (Wie tut es das Kind? Wie verhält es sich?)	Interpretationen (Hinweise auf Störungen in...)
Erzieherin und Kinder stehen am Straßenrand an einer Fußgängerampel. Erzieherin erklärt, wie sich die Kinder zu verhalten haben und wie die Ampel funktioniert.	— Nadja hört interessiert zu, schaut Erzieherin an. Ab dem 3. Satz der Erzieherin fragt sie oft dazwischen, wobei die Fragen sinnvoll sind und zum Thema gehören. Noch mitten in den Erklärungen wendet sie sich ihrer Nachbarin zu und fragt: „Weißt du, wie das geht?“ Das Mädchen zuckt mit den Schultern, lässt sich weiter nicht stören. Nadja dreht sich jetzt zu Sören um, der hinter ihr stehend Martin Witze erzählt. Nadja lacht mit.	— „Konzentrationsstörungen“ auf Grund einer auditiven Figur-Grund-Wahrnehmungsschwäche. Das Zuhören strengt Nadja an; sie muss sich aktiv darum bemühen, das Gesprochene aus der Geräuschkulisse des Verkehrs herauszufiltern und damit zu verstehen. (Daher die häufigen Fragen, die ja durchaus Interesse bezeugen.) Da Nadja keine Antwort von ihrer Nachbarin erhält, verliert sie so den Anschluss. Der Sinn geht verloren, damit auch das Interesse.
Erzieherin ermahnt: „Nadja, pass doch bitte auf! Würdest du zuhören, müsstest du nicht ständig fragen.“	— Auf die Ermahnung reagiert sie nur kurz, indem sie für ca. 10 Sekunden wieder der Erzieherin zuhört. Dann geht sie zu Anne, die ganz hinten steht, und zeigt ihr die Steine, die sie in der Hosentasche hat.	— Nadja ist zwar willig, kann jedoch nur für kurze Zeit wieder zuhören. Entweder ermüdet sie wieder rasch in der Selektionsfähigkeit oder sie verliert das Interesse auf Grund der Verstehensschwierigkeiten. Sie sucht eine andere Betätigung. (Sie ist also weder ablenkbar, noch stört sie gerne, noch will sie sich in den Vordergrund rücken und Aufmerksamkeit erlangen – wie dies vielleicht fehlinterpretiert werden könnte.)
Erzieherin ruft die Kinder und fordert sie auf, nach draußen zum Spielen zu kommen. Timo und Stefan haben noch 3 Tassen zu spülen.	— Timo spült weiter, als hätte er nichts gehört. (Keine erkennbare Aufmerksamkeitsreaktion!) Stefan dreht sich kurz zur Erzieherin um, trocknet die restlichen 3 Tassen ab. Dann eilt er in den Garten zu den anderen. Timo schaut sich orientierend um. Erst als er die anderen Kinder im Garten erblickt, geht er ebenfalls nach draußen.	— Timo wird von den ErzieherInnen auf Grund vieler solcher Beobachtungen als „in sich versunken“ und „träumerisch“ beschrieben. Dieses Erscheinungsbild ist durch eine Schwäche in der Reizselektion (Figur-Grund-Störung) bedingt. Selbst der neue prägnante Reiz erregt nicht die Aufmerksamkeit bzw. wird nicht zur Figur. Stefan dagegen gelingt dieser Wechsel in der Aufmerksamkeits-Fokussierung gut. Timo muss sich visuell die nötigen Informationen holen, da die akustischen nicht bis in sein Bewusstsein gelangen.
(Erzieherin sagt kurz vor der Verabschiedung: „Hört mal alle her: Morgen müsst ihr kein Vesper mitbringen. Ich habe Geburtstag und werde einen Kuchen für alle mitbringen.“)		
Timo bringt jedoch am nächsten Tag sein Vesper mit. Erzieherin fragt: „Timo, hast du das gestern nicht gehört? Ich hab' euch doch gesagt, dass es heute Kuchen gibt.“	— Timo antwortet: „Nein ...? Hast du das heute gesagt?“	— Schwäche in der Figur-Hintergrund-Wahrnehmung; Timo hat daher die Information nicht mitbekommen. Evtl. zusätzlich serielle Wahrnehmungsschwäche, worauf die Unsicherheit in den Zeitbegriffen hindeutet. (Von einem bereits 6 Jahre alten Jungen könnte diese Leistung erwartet werden.)